Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 32 (1928-1929)

Heft: 14

Artikel: O du sonnige, wonnige Welt!

Autor: Weber, Friedr. Wilhelm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669081

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



XXXII. Jahrgang.

Zürich, 15. April 1929.

Seft 14.

O du sonnige, wonnige Welt!

Das ist des Lenzes belebender Hauch, Der atmet durch Flur und Feld! Schon schlägt die Drossel im Erlenstrauch, Die Lerche singt und der Buchfink auch!

O du sonnige, wonnige Welt!

Bald kommt der Mai und der Wald wird grün Und wölbt sein duftiges Zelt. Die weißen Wolken am Himmel ziehn, Der Apfelbaum und die Rose blühn.

D du sonnige, wonnige Welt!

Thr Knaben und Mädchen, nun kränzt das Kaupt, Zum Tanz um die Linde gesellt! Was heute prangt, ist morgen entlaubt, Und es schneit und stürmt, bevor ihr es glaubt, In die sonnige, wonnige Welt.

Die Tage verrauschen in Lust und Leid, Wie Pfeile, vom Bogen geschnellt. O jubelt und lacht, denn es kommt die Zeit, Bevor ihr es glaubt, wo es stürmt und schneit In die sonnige, wonnige Welt.

Mein alfer Klausner, wie heiß in den Barf Die heimliche Träne dir fällt! Du seufzest in Trauer am Ende der Fahrt: Ihr sonnigen Lenze, wie schön ihr war't! Leb wohl, du wonnige Welt!

Triedr. Wilhelm Weber.

Die Tochter des Kunftreiters.

Roman von Ferdinande v. Brackel.

18. Rapitel.

Meine schwarze Kunst, das ist mein Schmerz, Mein Zauber ein gebrochnes Herz, Und einer weiß, warum.

Das war ein stiller Reisegefährte, murmelte die alte Unne, die verschlafenen Augen reibend, als sie in dem Wagen neben ihrer jungen Herrin Platz genommen hatte. Die alte Unne war dem Direktor treu geblieben; sie war stets Noras Begleiterin und widmete ihr nach wie vor ihre besondere Pflege. "Nora, mein Püppchen,

ich glaube, du frierst," setzte sie daher auch jetzt sorgsam hinzu, die dicke Reisedecke ihr höher hinausziehend; — "das kommt von all den Nachtfahrten, von all dem Jagen durch die Welt. Gott sei Dank, daß wir endlich an Ort und Stelle sind! So alte Knochen ertragens bald nicht mehr... und so junge auch nicht," sprach sie für sich weiter, sich mühsam aus dem Wagen helsend, der jetzt an einem der ersten Gasthöse hielt.